

# Grundversorgung: Hausärzte wollen „Kriegsflagge ausrollen“

practica 2017: Verband will „honorarpolitischen Angriff der Fachärzte nicht hinnehmen“

Fachärztliche Grundversorger gegen Allgemeinmediziner? Der Hausärzteverband sieht den casus belli und will die Honorartrennung zwischen Haus- und Fachärzten erhalten.

VON RAIMUND SCHMID

**BAD ORB.** Der Deutsche Hausärzteverband hat bei der practica 2017 in Bad Orb angekündigt, gegen alle fachärztlichen Gruppierungen, die als so genannte Grundversorger ureigene hausärztliche Tätigkeiten auch für sich reklamieren wollen, „die Kriegsflagge“ auszurollen. Wie Hauptgeschäftsführer Eberhard Mehl der „Ärzte Zeitung“ sagte, werde man diesen „honorarpolitischen Angriff“ auf die Hausärzte in keiner Weise hinnehmen. Denn die mühsam erkämpfte Honorartrennung zwischen Haus- und Fachärzten wer-

de ausgehebelt, wenn künftig ureigene hausärztliche Leistungen grundversorgender Fachärzte aus dem Hausärztopf finanziert würden. Mehl: „Wir werden mit allen Mitteln verhindern, dass die Fachärzte bei uns Gold zu schürfen versuchen.“

Zudem seien Fachärzte in keiner Weise fachlich für hausärztlichen Aufgaben qualifiziert, stellte Dr. Michael Mühlendorf, Tagungspräsident der Praktika und Vorsitzender des Instituts für hausärztlichen Fortbildung (IhF), fest.

Nach Ansicht von Hausärzte-Verbandschef Ulrich Weigeldt müsse ein Allgemeinarzt heute weit mehr als zehn Disziplinen im Blick haben, um den Patienten als ganzen Menschen vom Kind bis ins hohe Alter und vom Fuß bis zum Kopf gerecht werden zu können. In diesem Sinne könne ausschließlich der Hausarzt als Facharzt für Allgemeinmedizin der grundversorgende Facharzt sein.

Für besser geeignet hält Weigeldt aber ohnehin die Bezeichnung „qualifizierter Primärversorger“, da 80 Prozent aller Patienten Anliegen

„

Wir werden mit allen Mitteln verhindern, dass die Fachärzte bei uns Gold zu schürfen versuchen.

**Eberhard Mehl**  
Hauptgeschäftsführer des  
Deutschen Hausärzteverbands

in der Hausarztpraxis abschließend gelöst werden könnten.

Diese Voraussetzungen könnten Fachärzte nicht annähernd erfüllen, war auch die überwiegende Meinung der Teilnehmer des traditionellen berufspolitischen Oktoberfestes bei der practica. Viele Hausarztpatienten seien multimorbid oder hätten keine eindeutige Erstdiagnose, die Fachärzte zur zielgerichteten Behandlung jedoch benötigten. Zudem bestehe die Gefahr, dass grundversorgende Fachärzte Kapazitäten binden, die Wartezeiten für eigentliche Facharzt-Patienten weiter unnötig verlängerten.

Allerdings wies Mehl in Bad Orb auch darauf hin, dass die Hausärzte dieses Alleinstellungsmerkmal nur für sich beanspruchen dürfen, solange sie auch ständig qualifizierte Fortbildungen nachweisen können. Das sei nicht bei allen der Fall. Mit der practica in Bad Orb – mit 1100 Teilnehmern der größte Seminar-Kongress für Hausärzte in Europa – sei der Hausärzteverband aber hier genau auf dem richtigen Weg. **SEITE 2**